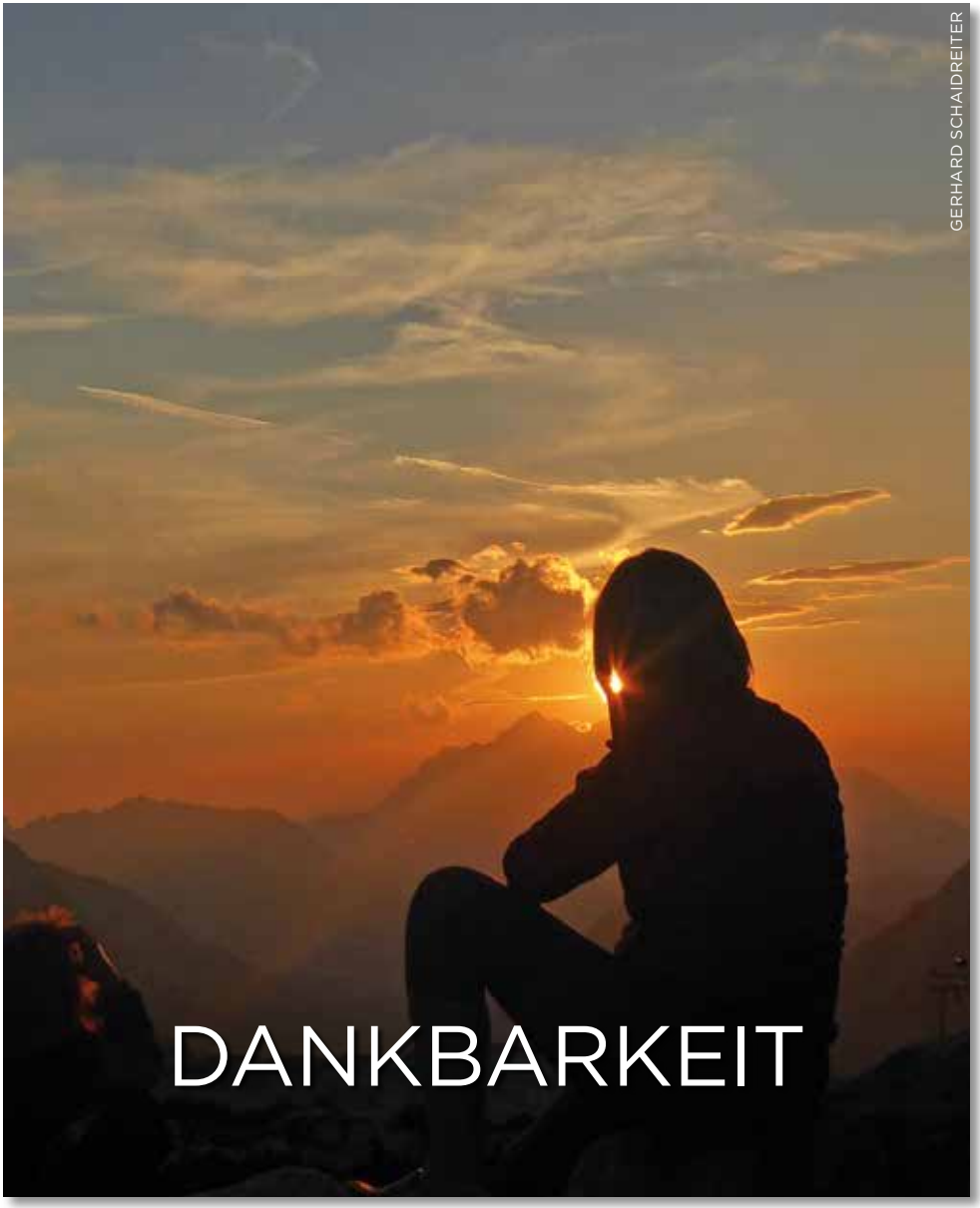
KATHOLISCH
PFARRGEMEINDE
ELIXHAUSEN

PFARRBRIEF

HERBST 2023



DANKBARKEIT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Heute schon gedankt?
Auch wenn zurzeit in der öffentlichen Diskussion die Krise die Schlagzeilen beherrscht, waren wir in der Pfarrbriefredaktion einhellig der Meinung, dass sich das Thema Dankbarkeit geradezu aufdrängt. Wir sind umgeben von Situationen, Personen und Lebensumständen, die mehr als genug Anlass dafür geben.

Auch in unserem pfarrgemeindlichen Kontext drängt es uns rundherum zur Dankbarkeit:

- Da sind einmal die Kirchen- und Orgelrenovierung, die uns zwar ordentlich fordern, aber zugleich im Ort unglaublich viele Kräfte mobilisieren. Ab Seite 19 gibt es einen Bericht über die aktuellen Baufortschritte.

- Am 1. Juli feierte Pfarrer Karl Steinhart sein goldenes Priesterjubiläum. Wir haben ihn aus diesem Anlass zum Gespräch gebeten (Seiten 10 bis 13) und sind voll Dankbarkeit für seine unschätzbar wertvollen priesterlichen Dienste in Elixhausen, für die er weiterhin bereitstehen wird.
- Mit Paschal Opara haben wir seit 1. September einen Pfarrprovisor, der schon bewiesen hat, dass er nahe bei den Menschen ist und für eine menschenfreundliche Seelsorge steht. Danke dafür!
- Diese Tage haben wir unseren ökumenischen Erntedank als großes Fest des ganzen Ortes gefeiert, das Jung und Alt, Tradition und Moderne, Katholisch und Evangelisch, … zu einer bunten und fröhlichen Gemeinschaft verband.

Das dabei sichtbar gewordene gute Miteinander in Elixhausen macht dankbar.
Auf den Seiten 4 bis 9 sind wieder inhaltlich starke Impulse von verschiedenen Autoren zur Dankbarkeit zu lesen. Besonders freut mich der Gastbeitrag meines evangelischen Mitbruders Pfarrer Dietmar Orendi. Die wertvollen Gedanken seiner Predigt, gehalten bei unserer heurigen ökumenischen Familienwanderung, passen genau zum Schwerpunktthema unseres aktuellen Pfarrbriefs.
Im Namen des Redaktionsteams lade ich ein zur Lektüre und zur Suche nach den Spuren des Guten im eigenen Leben, die zur persönlichen Dankbarkeit drängen.

Mit herzlichem Gruß

Gerhard Schaidreiter, Pfarrassistent

Herzlich Willkommen!

Liebe Mitchristen, das neue Arbeitsjahr hat wieder begonnen! Der Herr möge uns Kraft geben, um mit seinem Geist die vielen Aufgaben in unserer Pfarre erfüllen zu können. Daher möchte ich euch auch heute wieder daran erinnern, dass alle Mitglieder unserer Pfarrgemeinde herzlich eingeladen sind, in den verschiedenen Gruppen unserer Pfarre mitzuwirken.

GABRIELA ZEHENTNER

Liebe Mitchristen, auf diese Weise möchte ich euch noch einmal entgegenkommen und sagen, dass ihr euch eingeladen fühlen sollt, dieser Gemeinde Ihre Talente zu widmen, sie aktiver werden zu lassen und auch selbst an ihrer Lebendigkeit teilzuhaben. Es ist ein Glück und kein Zufall, dass wir zusammen eine christliche Gemeinschaft an diesem Ort bilden. Unabhängig davon, ob jemand hier geboren oder hierhergezogen ist, unabhängig von Nationalität und sozialem Status, von Geschlecht und Alter, von Ausbildung und Begabung haben wir denselben Gott als Vater und sind Geschwister, Schwestern und Brüder der einen christlichen Familie.

Manche von euch sagen: Wir waren das ganze Leben aktiv in der Pfarre, aber jetzt haben wir nicht mehr die Kraft wie früher. Andere sagen: Wir brauchen eine Unterstützung, weil wir beruflich eingespannt sind, weil wir uns um die eigene Familie sorgen müssen. Noch andere bekennen: Wir brauchen Mithilfe und Mitarbeiter, weil wir allein nicht alles schaffen.

Einerseits gibt es die Erwartungen gegenüber der Pfarre, dass sie lebendig bleibt, mehr Angebote macht, aktiver wird und näher zu den Menschen kommt, damit es hier wieder, wie früher, viele Kinder und Jugendliche gibt.

Andererseits möchte ich betonen: Ohne dich, ohne euch, ohne Sie alle ist es unmöglich, diese Erwartungen zu erfüllen. Es gibt also keinen Anlass zur Resignation, vielmehr zur Hoffnung. Lasst uns mit Enthusiasmus an unseren Leitzielen arbeiten: gemeinsam an der Zukunft bauen, für die nächsten Generationen mitarbeiten, den Schatz des Glaubens weitergeben!

Diese Einladung, die ich als Pfarrprovisor von Elixhausen ausspreche, hat keine Zeitbegrenzung. Jederzeit kann jede und jeder kommen und sagen:

Ich bin bereit, etwas zu tun. Ich habe eine Idee. Ich will helfen, ich will mitarbeiten.
Alle, die diesen Text lesen und auf Grund ihrer Gesundheit nicht kommen können, lade ich ebenso ein! Es gibt immer Platz, auch für die, die beten und leiden, die einsam sind und die die Hilfe der anderen brauchen. Lassen Sie es uns einfach wissen, dann wird die Pfarrgemeinde zu Ihnen kommen!
In diesem Sinne sage ich Ihnen und Euch im Voraus: Dankeschön für das Kommen!

Dr. Mag. Paschal Opara, Pfarrprovisor

Kultur der Dankbarkeit

Johann Neumayer über die Kunst gut zu leben.
Ich habe einige wenige Bekannte, nach deren Besuch mir immer wieder klar wird, wie schlecht es um die Welt bestellt ist und was alles hapert in der Familie, in der Firma, der Politik und überhaupt. Wie ein Magnet sammeln sie negative Eindrücke und Erfahrungen, verkochen alle bitteren Zutaten zu einem herben Brei und servieren diesen allen, die vorbeikommen. Auch wenn sie eingeladen sind, nehmen sie ihn als Gastgeschenk mit, und dass die Zahl derer, die gerne mit ihnen verkehren, nicht größer wird, lässt sie noch mehr verbittern und die Gesellschaft Ihresgleichen suchen, wo sie dann gemeinsam bittere Speisen kochen....
Ich kenne auch sonnige Gemüter, die mit Humor und dem Nicht-so-schwer-Nehmen kleiner Unzulänglichkeiten eine positive Stimmung verbreiten können. Nun sind die einen Zeitgenossen keine miesen Charaktere, die darauf aus sind, andern das Leben zu vergällen. Sie leiden ja auch selber darunter und kommen nicht raus aus dem Zirkel des Missmuts. Und die sonnigen Zeitgenossinnen und -genossen sind auch keine Rosa-Brillen-Träger, die in einer Scheinwelt leben, die alles Böse ausklammert.
Irgendwie scheint das, was uns prägt, erstaunlich wenig von den äußeren Umständen verursacht zu werden, sondern vielmehr von dem, was wir gelernt haben, was wir vorgelebt bekamen, oder was wir uns zu eigen gemacht haben.
Das halb gefüllte Glas, das wir als halb voll oder halb leer empfinden signalisiert uns, dass es *auch* an uns liegen könnte, wie wir die Welt wahrnehmen und welche Gefühle wir kultivieren. Manchmal frage ich mich, ob das Über-

JOHANN NEUMAYER

handnehmen von Wut und Frust nicht nur mit den Internetblasen und dem Wegfall lebendiger Gesprächskultur zu tun hat, sondern auch mit dem vielfachen Verlust eines lebendigen persönlichen Glaubens.

Ist es nicht eine der Grundlagen jeder persönlichen Glaubensgeschichte, sich hineinzuversenken in das Wissen, dass alles im Leben geschenkt ist? Das Leben selbst, die Fähigkeiten und Talente, die Zuneigung und Liebe, die Erfahrungen und Erlebnisse, die Erfolge und Höhepunkte. Weil ich auf nichts im Leben Anspruch habe, weder auf eine bestimmte Anzahl an Jahren noch auf Gesundheit oder gar Glück, kann ich verzagen. Oder ich freue mich über das Viele, das mir zufällt, ohne dass ich was dazu getan hätte. Ich habe Glauben immer als glückerzeugend erlebt, angesichts dessen, was ich alles geschenkt bekomme.

Freilich ist nichts unendlich. Das Leben beschränkt in der Zeit und den Fähigkeiten. Liebe und Geduld der Eltern und des Partners stoßen manchmal an ein Ende. Die Erfolge sind nur relativ und die Höhepunkte flauen wieder ab.

Aber ob ich mich auf die Beschränkungen und Grenzen fixiere, oder über meine Möglichkeiten, mein zugefallenes Glück und die geschenkte Liebe staune, liegt auch an mir.

Freilich ist es schwer, festgefahrene Sichtweisen zu verlassen und neue Standpunkte einzunehmen. Das geht nicht von heute auf morgen. Und man bekommt den Eindruck, dass wohl mehr den Weg von der Lebensfreude in die Verbitterung sehen als umgekehrt. Aber die Kultur der Dankbarkeit, die damit beginnt, genau hinzuschauen, was mir jeden Tag geschenkt wird, und zu genießen, was das Leben bringt, ist ein wesentliche Beitrag zu einem erfüllten Leben.

GERHARD SCHAIDREITER

Gut leben ist kein Zufall, gut leben ist eine Kunst, die eingeübt werden will. Das Christentum hat den Anspruch, eine therapeutische Religion zu sein, eine, die gesund macht und bereit für ein glückliches Leben, nicht erst im Jenseits. Sie bietet so eine Lebensschule an.

Der tägliche Blick auf die Geschenke des Lebens, der tägliche Dank an Gott dafür, die tägliche Relativierung der eigenen Wichtigkeit, die dauernde Ersetzung von Geld und Erfolg in der eigenen Lebenshierarchie durch Liebe und Dankbarkeit und das dauernde Einüben darin, für andere zu beten, für sie zu spenden und sich konkret für sie einzusetzen sind Bausteine eines runderen, erfüllteren, glücklicheren Lebens. Davon bin ich überzeugt.

Die Aufwärtsspirale der Dankbarkeit

Die heurige ökumenische Familienwanderung stand unter dem Thema „Dankbarkeit". Dazu formulierte Pfarrer Dietmar Orendi ev.A.B. beim Gottesdienst im Grünen auf der Sandkuchl folgende Predigtgedanken.

Ich schaue Richtung Watzmann im Bayrischen, wo sich am 30. Mai diesen Jahres eine Geschichte abgespielt hat, die am nächsten Tag mit folgenden Worten in unseren Zeitungen nachzulesen war: „Einsatzkräfte aus Bayern und Salzburg haben auf dem Watzmann ein norddeutsches Paar gerettet. Es geriet bei Nebel und tiefem Schnee in Lebensgefahr. Nachdem es im Tal war, kam Kritik an den ehrenamtlichen Bergrettern." Was genau ist passiert?

Das Ehepaar hatte einen Notruf abgesetzt, weil es bei richtig schlechtem Wetter nicht mehr vor und zurück konnte. 16 Bergretter machten sich

auf den Weg. Der Einsatz dauerte insgesamt sieben Stunden. Zunächst war ein Notbiwak am Berg geplant, und die Retter bereit, die Nacht da oben zu verbringen. Dem Piloten des Polizeihubschraubers gelang es dann nach Stunden, ein kurzes Wolkenfenster taktisch gut zu nutzen und den Rettungseinsatz zu verkürzen. Und dann: Nach Ankunft im Tal übte das Paar heftige Kritik an den Helfern. Sie seien als Patienten noch nie so schlecht behandelt worden, hätten ihren Schlafsack und eigenes Material am Berg zurücklassen müssen. Dann verschwanden die Gerettten ohne ein weiteres Wort in ihr Quartier.

Pfarrer Dietmar Orendi

Wenn ich sowas höre und lese, frage ich mich: Wo sind wir hingelangt in unserer Gesellschaft? Auf Österreichisch: „Wo san ma daham?!“ Zum einen gehen wir davon aus, dass es zu einer guten Erziehung gehört, Bitte und Danke zu sagen. Zum anderen behauptet der Volksmund schon lange „Undank ist der Welt Lohn!“. Solche Geschichten scheinen Letzteres zu bestätigen. Aus Lebensgefahr Gerettete bringen statt Dank den Rettern Kritik und Vorwürfe entgegen. Und das Phänomen ist nicht neu. Auch das Lukasevangelium erzählt eine Undankbarkeitsgeschichte. Zehn Aussätzige hat Jesus geheilt. Von den zehn kehrt nur einer um, um Jesus zu danken.

Die Bergretter vom Watzmann haben auf die Kritik hin eine Erklärung abgegeben: „Ein zurückgelassener Schlafsack steht in keinem Verhältnis zu Leben und Gesundheit von allen Beteiligten“. Und auf die Frage „Wo sind wir hingekommen?“ fügten sie noch eine Antwort bei. Man sei zunehmend verwundert über die gefährliche Erwartungshaltung, die sich scheinbar mehr und mehr unter Bergsportlern ausbreite: „Dass die Rettung aus dem Hochgebirge bei Wind und Wetter offenbar eine garantierte Sache ist – auch bei so langen und unter diesen Bedingungen gefährlichen Gratüberschreitungen wie auf dem Watzmann“, ergänzte der Sprecher der Ehrenamtler, die ihren privaten Feiertag zu Pfingsten dieser zweifachen Lebensrettung widmeten.

Die Geschichte von den zehn geheilten Aussätzigen und dem nur einen dankbaren Samariter kann uns zum Innehalten und Nachdenken anregen. Vielleicht kann sie uns auch davor bewahren, in einem derzeit spürbaren Klima der Unzufriedenheit in unserer Gesellschaft hier und da selbst zu Grantlern und Matschkerern zu mutieren und in Undankbarkeit zu verfallen.

„Undankbarkeit beginnt mit dem Vergessen, aus Vergessen wird Gleichgültigkeit, aus der Gleichgültigkeit Unzufriedenheit, aus der Unzufriedenheit Verzweiflung, aus der Verzweiflung der Fluch.“ So beschreibt der Theologe Dietrich Bonhoeffer die Abwärtsspirale freudlosen Denkens, Fühlens und Glaubens.
Um dieser Abwärtsspirale der Undankbarkeit zu entkommen, hätten wir als Christinnen und Christen die hilfreiche Möglichkeit, die Sache so anders zu betrachten: „Heute ist ein guter Tag, um die Spur von Gottes Segen im eigenen Leben wahrzunehmen. Ich rufe mir in Erinnerung, wo er mich reichlich beschenkt hat: beglückende Erlebnisse und Begegnungen; Menschen, die uns lieb und wichtig sind und unseren Lebensweg begleitet haben; Erfolge und alles, was mit Gottes Hilfe gelungen ist.“ Die Erinnerung an die Fülle des Segens wird dann zum Einstieg in eine Aufwärtsspirale: Dankbarkeit beginnt mit dem Erinnern, Erinnerung führt zu Wertschätzung, Wertschätzung zur Zufriedenheit. Aus Zufriedenheit wird Freude – und die führt zum Lob. Und das steht uns so gut an, wie dem dankbaren Samariter im Evangelium.

GERHARD SCHAIDREITER

Gelebte Dankbarkeit

Stefan Kisters erinnert sich an einen verstorbenen Verwandten und dessen große Dankbarkeit dem Leben gegenüber.
Es begann an dem Tag, als Manfred seinen Geländewagen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bekam. Sein rechtes Bein versagte, hatte zu wenig Kraft das Pedal ganz durchzudrücken. Es kam zu einem Blechschaden. Und zu einer Zäsur in seinem Leben. Ein Arztbesuch ergab eine unheilvolle Diagnose: Seine Muskelkraft schwindet. Manfred musste von nun an mit dieser finsteren Lebensaussicht zurechtkommen. Und er kam zurecht.
Ausschlaggebend dafür war seine unerschütterliche positive Einstellung zum Leben. Etliche Besuche zeigten den Fortschritt seiner Krankheit: immer weniger zum Leben – immer mehr

wurde ihm abverlangt. Das Gehen fällt schwer und schwerer – ein Rollstuhl muss her. Er kommt schnell mit seinem neuen ständigen Begleiter gut zurecht. Er zieht um in ein neues barrierefreies Zuhause. Manfred richtet sich ein, genießt die Sonne auf seiner Terrasse, ist voller Tatendrang und ist dankbar für seine Outdoor-Aktivitäten – wenn auch eingeschränkt.

Manfred schreibt viel – ein reger Briefverkehr mit mir entsteht. Ich erfahre viel über sein Seelenleben, und das hilft mir besser zu verstehen, wie Manfred tickt. Rückblicke auf sein gelebtes Leben teilt er mit mir: Was war gut, was war falsch? Was waren die entscheidenen Wendungen und welche Lehren hat er daraus gezogen? Bei allem niemals das große Ganze aus den Augen verlieren: Worum geht es im Leben? Was ist wichtig, was unwichtig? Was wird bleiben?

Die Krankheit schreitet voran und bald wird klar, Manfred kann sich nicht mehr ausreichend selbst versorgen. Eine Haushaltshilfe wird ihm von nun an zur Seite stehen. Schnell entsteht ein freundschaftliches Miteinander. Die Krankheit fordert Tribut um Tribut. Alles wird umständlicher, vieles wird schwieriger und einiges unmöglich. Und dennoch, Manfred hat Kraft und sammelt ständig neuen Lebensmut. Seine positive Art ist unglaublich und so ansteckend.

Manfred muss seine schöne Wohnung aufgeben und in ein Pflegeheim in einem anderen Ort übersiedeln. Und wieder schafft er es, trotz der widrigen Umstände seine Lebensgeister zu versprühen. Besuch um Besuch wird von immer mehr gemischten Gefühlen begleitet – wie lange werden Besuche überhaupt noch möglich sein?

Manfred spricht es aus, was andere denken: Er habe seine Endstation erreicht. Es gibt keinen Weg zurück – der Tag der Tage wird unweigerlich kommen. Manfred schreibt seinen Abschiedsbrief, hat alles geregelt, was zu regeln war. Er bleibt positiv in seiner Einstellung zum Leben, aber er fühlt, dass es zu Ende geht. Er ist dankbar für jeden Moment, den er (noch) erleben darf. Und dann kommt der Tag der Tage – Manfred verabschiedet sich still und leise – er schläft ein in aller Zufriedenheit.

Ich möchte mich hier bei ihm bedanken – er hat mir so viel gegeben – und wir bleiben zusammen in tiefer seelischer Verbundenheit. Danke Manfred.

Ein Leben für die Seelsorge

Viele Elixhausnerinnen und Elixhausner durften mit Pfarrer Karl Steinhart am Samstag, den 1. Juli in Maria Plain oder am Sonntag, den 2. Juli bei unserem Pfarrfest sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern. Wir nehmen sein Jubiläum zum Anlass, seinen Weg als Mensch und Priester nachzuzeichnen. Das Gespräch führte Gabriela Zehentner.

■ Kannst du dich erinnern, wann du dich zum Priesterberuf entschieden bzw. deine Berufung entdeckt hast? Gab es da einen bestimmten Zeitpunkt, oder war das ein Entwicklungsprozess?

Ich bin der Jüngste aus einer religiös geprägten, bescheidenen Familie aus Tamsweg. Mein Vater war Schneidermeister, wir hatten dazu eine sehr kleine Zwei-Kühe-Landwirtschaft. Im Lungau gab es eine Lehrerin, die Frau Guggenberger, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, Buben mit schulischen Fähigkeiten für das Gymnasium ausfindig zu machen. Mit ihr fuhren wir zu fünft zur Aufnahmeprüfung ins Borromäum. Ich wurde genommen und machte dort schließlich auch die Matura. In der letzten Klasse wurden wir alle einzeln vom Regens befragt, wie wir uns unsere Zukunft vorstellen. Als ich da den Plan äußerte, ins Priesterseminar zu gehen, hat dieser sehr erstaunt reagiert: „Du? Der du überall dabei bist, wo der Rauch aufgeht?“

■ Der nächste Lebensabschnitt war dann wohl das Priesterseminar und das Studium?

Ja, ich habe dann ein Jahr in Wien und fünf Jahre in Salzburg Theologie studiert, wurde aber von 1973 bis 1977 in Kitzbühel als Kooperator eingesetzt und musste sofort viele Hauptschul- und Polyklassen unterrichten. Andererseits war das eine Zeit des Aufschwungs nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, die von viel Elan und Hoffnung gekennzeichnet war – und mich auch nachhaltig geprägt hat.

■ Du hast also sofort voll in den Beruf einsteigen müssen?

Das war so. Ich hatte aber den Studienabschluss noch nicht, das hat mir einen ordentlichen Druck gemacht. Ich wurde für zwei Jahre der Stadtpfarre Hallein zugeteilt, bekam dort aber nur eine völlig leere, kaum heizbare Wohnmöglichkeit. Das war eine echt schwierige Zeit für mich, bis mir der damalige Erzbischof Karl Berg eine Art Bildungskarenz als sein Sekretär in Salzburg anbot, um das Unistudium abzuschließen.

■ In dieser Funktion hattest du aber wohl auch genug zu tun, oder?

Tatsächlich, ja, besonders das Frühjahr

FOTOCREDIT

mit den vielen Visitationen und Firmungen war schon sehr stressig, aber gut.

■ Das waren zwei Jahre, und dann?
Dann folgten neun Jahre im Lungau: Ramingstein mit der Kirchenrenovierung, Unterricht in der Volksschule und bald auch im Multi Augustinum in St.Margarethen, bevor ich 1990, als die Renovierung gerade fertig war, sehr abrupt in eine ganz andere Welt, ins damals schon hochtouristische Zillertal versetzt wurde und die verwaiste Doppelpfarre Mayrhofen und Brandberg übernahm.

■ Das hast du dir nicht ganz freiwillig ausgesucht, oder?
Nein, aber bei der Priesterweihe verspricht man dem Bischof und seinen Nachfolgern Ehrfurcht und Gehorsam. Das war ein echter Paradigmenwechsel für mich! In Ramingstein war ein Tourist, der unter den zahlreichen Einheimischen im Gottesdienst war, ein auffälliger Exot, in Mayrhofen war das Verhältnis genau umgekehrt. Mit 1,5 Millionen Nächtigungen unter 3,5 Tausend Einwohnern kein Wunder.
Als dann 1990 die Pfarre Anthering ausgeschrieben wurde, habe ich mich dafür beworben, auch weil ein Freund, Ignaz Binggl, in der Nähe in St. Georgen war.

■ Du hast dir ja immer wieder neue Verbindungen schaffen und mit neuen Menschen umgehen lernen

KARL WITZMANN

müssen. Bei deinem Jubiläum waren Leute aus allen deinen Wirkungsstätten, du hast dir also überall bleibende Freundschaften erworben. Nicht so ganz einfach, nicht wahr?
Das stimmt. Ich war im Internat in eine sehr gute Gemeinschaft eingebunden, im Priesterseminar genauso – und dann kommt man zu einem Pfarrer, der nicht so team- und gemeinschaftsfähig ist, da fehlen einem als Priester schon die Freundschaft, der Austausch mit Vertrauten, verlässliche Beziehungen – das war nicht immer einfach. Mein Weg war nicht so durchgehend gerade, es gab schon auch ziemliche Krisen und Zweifel. Das war das Schönste an meinem Jubiläumsfest: Ich habe mich unendlich getragen gefühlt! Dafür bin ich sehr dankbar und das macht mich zufrieden.

■ Wir waren bei Anthering steckengeblieben, das war 1990.
1993 kam noch Nußdorf dazu, das war dann immer ein Stress. Sich aufteilen und hetzen zu müssen, das verursachte

mir einen enormen Druck, der schließlich in eine sehr schwere psychische Erkrankung führte. Das war die Hölle, aus der ich nur mühevoll nach einem Dreivierteljahr wieder einigermaßen zurückfand. Zum Glück konnte ich im großen Pfarrhof in Anthering weiter wohnen. Ich hielt Gottesdienste in Golling und Scheffau, war aber nicht für Pfarren verantwortlich. Das half mir.

■ Und dann kamst du als priesterlicher Mitarbeiter und später als Provisor zu uns nach Elixhausen. Ein echter Glücksfall, ein Geschenk für unsere Pfarre.

Für mich auch. Es war und ist die schönste Zeit meines priesterlichen Lebens, ihr tut mir gut!

■ Karl, wir profitieren sehr von dir – und von Gerhard, mit dem du so gut zusammenkommst. Wir sind dir sehr dankbar, dass du trotz der Pensionierung weiter mit uns Gottesdienst feiern wirst. Deine Texte und Predigten sind exzellent formuliert und ermutigend, die Liturgie stets feierlich und würdevoll, aber lebendig und flexibel. Das schätzen wir alle!

Liturgie war und ist mir ein großes Anliegen. Einer meiner Wiener Professoren hat gesagt, man müsse mit einer Predigt eine ganze Woche „schwanger gehen“, das habe ich immer zu beherzigen versucht.

■ Du wohnst jetzt in Salzburg, in einer Wohnung im neuen Borromäumskomplex. Bist du dort schon heimisch?

Na ja, ich lebe noch ca. zwei Jahre in einer riesigen, enorm lauten Baustelle. Zu Beginn hat rein gar nichts funktioniert und auch jetzt läuft noch nicht alles glatt. Ich muss mich auch erst an die relative Freiheit in der Pension gewöhnen. Das hätte ich nicht erwartet, dass mir die Aufgaben und Verpflichtungen abgehen.

■ Eine abschließende Frage noch: Wie siehst du die Kirche aus deiner 50jährigen Erfahrung heute?

Ich leide *an* der Kirche, ich leide *mit* der Kirche – und dennoch liebe ich die Kirche!

GERHARD SCHAIDREITER

Präzise auf den Punkt gebracht, wie es deine absolute Stärke ist. Herzlichen Dank, dass du dir die Zeit für dieses Gespräch genommen hast!

Bilder aus dem Pfarrleben

ALLE FOTOS: WALTER LUGINGER

Goldenes Priesterjubiläum
Gemeinsam mit „seinen“ Pfarren Anthering, Nußdorf und Elixhausen und im Kreis vieler Freunde und Freundinnen feierte Pfarrer Karl Steinhart am 1. Juli in Maria Plain sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum.

GERHARD SCHAIDREITER

Pfarrfest
Den Abschluss eines guten und erfolgreichen Arbeitsjahres feierte die Pfarrgemeinde beim Pfarrfest am 2. Juli im Pfarrsaal und auf dem Pfarrplatz.

GERHARD SCHAIDREITER

Kirtag
Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

BARBARA GAUTSCH

BARBARA GAUTSCH

Minitage
Viel Spaß und Gelegenheit, die Gemeinschaft zu vertiefen hatten unsere Ministrantinnen und Ministranten bei den heurigen Minitagen in der „Steylen Welt“ in Bischofshofen gleich in der ersten Ferienwoche.

GERHARD SCHAIDREITER

GERHARD SCHAIDREITER

GERHARD SCHAIDREITER

Bergtage
Die heurigen Bergtage der Pfarre führten Mitte August bei herrlichem Wanderwetter vom Königssee über das Steinerne Meer nach Weißbach bei Lofer.

Ökumenische Familienwanderung
An der Schnittstelle zwischen Ferienende und Beginn des neuen Arbeitsjahres verband die ökumenische Familienwanderung mit anschließendem „Gottesdienst im Grünen“ auf der Sandkuchl das Thema Dankbarkeit mit der Bitte um den Segen für das kommende Arbeitsjahr.

FOTOCREDIT

FOTOCREDIT

Unterstützung für unsere Kirchenbaustelle

Neben der großartigen finanziellen Hilfe für unser Renovierungsprojekt durch viele private Spenderinnen und Spendern dürfen wir uns auch wieder über institutionelle Unterstützung freuen. Geschäftsführer Raphael Maiburger und Tanja Thalmayr von der Raiffeisenbank Anthering-Elixhausen überreichten einen Scheck über die Summe von 1.000 Euro an die Leiter der Kirchenrenovierung, Gerhard Oberholzner und Gerhard Schaidreiter (Bild links).
Im Namen der Elixhausner Stockschützen übergab Franz Samhaber (im Bild rechts mit Enkel Toni) im Rahmen des Erntedankfestes eine Spende von 500 Euro an Pfarrgemeinderatsobfrau Gabriela Zehentner und Pfarrassistent Gerhard Schaidreiter.

Erntedank

Das heurige ökumenische Erntedankfest am 8. Oktober als Fest der ganzen Dorfgemeinschaft bildete den idealen Rahmen für die Begrüßung des neuen Pfarrprovisors. Pfarrgemeinderatsobfrau Gabriela Zehentner für die katholische Pfarrgemeinde, Pfarrer Dietmar Orendi für die evangelische Gemeinde, Bürgermeister Michael Prantner für die politische Gemeinde und die Obleute der Traditionsvereine hießen Paschal Opara herzlich in Elixhausen willkommen.

Kirchenrenovierung: Es geht weiter!

Von Gerhard Schaidreiter

Nach einer hochintensiven Anfangsphase bei unserer Kirchenrenovierung von Ostern bis Juli (der Sommerpfarrbrief berichtete ausführlich) waren die Sommermonate von kleineren Arbeiten geprägt: der Fertigstellung des Marmorfußbodens, Abschluss der Arbeiten im Außenbereich mit Verlegung der letzten Außenleitungen, kleinere Installationsarbeiten im Kirchenraum usw.

Im Zuge der Bodenverlegungsarbeiten wurde auch die sogenannte „Zeitkapsel“ hinter dem Hochaltar versenkt. Eine handgeschriebene Urkunde und verschiedene Gegenstände und Unterlagen (Münzen, Pfarrbriefe, ...) in einer Metallkapsel sollen für spätere Generationen einen Einblick in unsere aktuelle Zeit „konservieren“.

GERHARD SCHAIDREITER

GERHARD SCHAIDREITER

Nach der Sommerpause und im Anschluss an eine richtungsweisende Baubesprechung mit der Landeskonservatorin Dr. Eva Hody nimmt die Baustelle wieder Schwung auf.

Aktuell werden die sechs Farbschichten, die im Lauf der vergangenen 200 Jahre sukzessive übereinander aufgetragen wurden, in einem aufwendigen, von Restauratoren begleiteten Verfahren so weit abgetragen, dass die neue

GERHARD SCHAIDREITER

Farbschicht auf einem guten, tragfähigen Untergrund aufgetragen werden kann. Auf einer Musterfläche an der Kirchennordseite, direkt gegenüber dem Eingang ist die neue Farbgebung zu sehen.
Bei den aktuellen Arbeiten kann sich auch wieder unser ehrenamtlicher Bautrupp aktiv einbringen und leistet damit einen wichtigen Beitrag, die Kosten in einem überschaubaren Rahmen zu halten.
Absolut großartig ist nach wie vor die finanzielle Unterstützung durch die Elixhausnerinnen und Elixhausner. Bei unserer Spendenaktion für die Kirchen- und Orgelrenovierung nähern wir uns inzwischen der magischen 100.000-Euro-Grenze und werden diese wohl noch in diesem Kalenderjahr überschreiten.
Neben den vielen großen und kleinen privaten Spenden sind in den letzten Wochen auch wieder zwei institutionelle Spenden eingetroffen. Bei der Raiffeisenbank Anthering-Elixhausen bedanken wir uns für 1000 Euro, bei den Elixhausner Stockschützen für 500 Euro.
Mit dem Dank an alle, die uns auf dem bisherigen Weg auf verschiedenste Weise so phantastisch unterstützt haben, verbinden wir die Bitte, das gemeinsame Werk miteinander weiterzutragen und im Frühjahr 2024 zu einem guten Abschluss zu bringen.

KATHARINE SCHAIDREITER

Anmeldung zur Firmung

BARBARA GAUTSCH

Im kommenden Jahr werden wir in der Pfarrgemeinde Elixhausen wieder eine Firmung feiern, und zwar am **Samstag, 11. Mai 2024** um 18.00 Uhr. Weihbischof Hansjörg Hofer, der an diesem Wochenende im Rahmen der bischöflichen Visitation in Elixhausen sein wird, wird mit den Jugendlichen das Sakrament der Firmung spenden.

Das Firmalter liegt, wie inzwischen in den meisten Pfarren unserer Erzdiözese, bei 14 Jahren. Konkret heißt das: Alle Jugendlichen, die ab Herbst 2023 mindestens das 8. Pflichtschuljahr besuchen, können sich für die Firmvorbereitung anmelden, unabhängig davon, ob sie mit dem Termin der Firmung das 14. Lebensjahr bereits vollendet haben. Die Teilnahme am schulischen Religionsunterricht wird, soweit es die Möglichkeit dazu gibt, vorausgesetzt.

Die Anmeldung zur Firmvorbereitung ist an folgenden Terminen möglich: Do, 19.10., Fr, 20.10., Di, 24.10., Fr, 27.10. – jeweils von 17.00 bis 18.00 Uhr im Pfarrhof.

Die Unterlagen mit Anmeldeformular und den detaillierten Informationen zu Firmvorbereitung und Firmung können per Mail (*gerhard.schaidreiter@eds.at*) angefordert oder im Pfarrbüro während der Öffnungszeiten (Mi, 8.00 bis 12.00 Uhr, Do, 15.00 bis 18.00 Uhr) abgeholt werden. Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen der Mittelschule Bergheim haben die Unterlagen bereits im Rahmen des Religionsunterrichts erhalten.

GOTTESDIENST MIT DEN EHEJUBILAREN

GERHARD SCHAIDREITER

Alle Ehepaare, die 25, 30, 35, ... 50, 55, 60 oder mehr Jahre verheiratet sind, laden wir zu unserem Ehejubiläumsgottesdienst am **Sonntag, 29. Oktober** um 9.15 Uhr in der Pfarrkirche und zum gemütlichen Beisammensein anschließend im Pfarrsaal ein.
Paare, bei denen wir um ein Ehejubiläum wissen, haben von uns eine persönliche Einladung erhalten.
Aufgrund der Datenschutzbestimmungen ist es uns leider nicht möglich, zuverlässig zu erheben, wer zu den Jubelpaaren gehört. Sollten Sie also im heurigen Jahr ein Ehejubiläum haben, fühlen Sie sich auf jeden Fall eingeladen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!
Bitte um Anmeldung im Pfarrbüro: *pfarre.elixhausen@pfarre.kirchen.net* bzw. 0662/8047-8117 während der Bürozeit (Mi, 8.00 bis 12.00 Uhr, Do, 15.00 bis 18.00 Uhr).

ANKLÖPFELN

Im Advent werden in den Abendstunden wieder die Ursprunger Anklöpfler in Elixhausen unterwegs sein und dabei singend für die Aktion „Sei so frei – Bruder in Not“ der Katholischen Männerbewegung sammeln.
Die Anklöpfler besuchen uns heuer am **Mittwoch, 6. Dezember** (Dorf, Sachsenheim, Moosham, Katzmoos, Tiefenbachstraße, Auberg, Auwald) und am **Donnerstag, 14. Dezember** (die übrigen Ortsteile).

INSERIEREN IM PFARRBRIEF

Wenn Sie Ihre Firma, Ihr Produkt, Ihre Veranstaltung, ... im Ort gut bekannt machen wollen, ist der Pfarrbrief das ideale Medium dafür. Laut einer Studie der Diözese Linz gehören Pfarrbriefe zu den meistgelesenen Printmedien im Land. In Elixhausen wird der Pfarrbrief persönlich allen Haushalten zugestellt, erreicht also auch jene, die auf allgemeine Werbezusendungen verzichten. Über die Preise für eine, eine halbe oder eine Drittel-Seite informieren wir Sie gerne auf persönliche Nachfrage hin.

FUSSWALLFAHRT NACH ST. PANKRAZ

GERHARD SCHAIDREITER

Am **26. Oktober** (Nationalfeiertag) laden wir zu einer Fußwallfahrt von Elixhausen nach St. Pankraz bei Nußdorf ein.

- 8.00 Uhr Treffpunkt bei der katholischen Pfarrkirche Elixhausen,
- ca. 12.00 Uhr Ankunft in St. Pankraz, Andacht in der Kirche
- gemütlicher Abschluss im benachbarten Gasthof.

Für die Reservierung im Gasthaus bitten wir um eine Anmeldung bei Gerhard Schaidreiter (0676/87466892 bzw. *gerhard.schaidreiter@eds.at*).

DRUCKKOSTENBEITRAG FÜR DEN PFARRBRIEF

Der Pfarrbrief ist uns ein wichtiges Medium, um mit den Elixhausnerinnen und Elixhausnern regelmäßig im Kontakt zu sein. Wir bemühen uns, mit einer guten Mischung aus Information und themenbezogener Auseinandersetzung ein Qualitätsprodukt zu schaffen, das allerdings auch seinen Preis hat.
Deshalb bitten wir einmal im Jahr um einen Druckkostenbeitrag für den viermal im Jahr erscheinenden Pfarrbrief. Ein Zahlschein dafür liegt der aktuellen Ausgabe bei.
Danke allen, die mit einem finanziellen Beitrag unsere Arbeit unterstützen.

KLIMANEUTRAL GUT LEBEN – WIE GEHT DAS?

Von Lucia Neumayer und Irmi Demitsch

Wir konnten gemeindeübergreifend 17 Personen dazu gewinnen, bei unserer Workshopreihe zu diesem Thema verbindlich mitzumachen.

Mit Hilfe der Referentin Dr. Lucia Jochner-Freitag berechneten wir unsere persönliche Treibhausgasbilanz. Dadurch erkannten wir, an welchen Schrauben wir drehen können, um diese persönliche Bilanz zu verbessern. Jede/r Teilnehmer/in erstellte einen individuellen Fahrplan zu einem klimaneutralen Leben, erprobte im Alltag praktische Umsetzungsschritte und versuchte den einen oder anderen Schwerpunkt zu setzen. Da und dort erlebten wir sogar, dass sich das Ganze mit einem Zugewinn an Lebensqualität verbinden lässt.

Wir werden dranbleiben und hoffentlich Lust auf Nachahmung wecken!

KATHOLISCHES BILDUNGSWERK

DI, 21.11.2023, 19.30 Uhr, Pfarrsaal der katholischen Kirche,
Pfarrprovisor Dr. Mag. Paschal Opara stellt sich vor

Dr. Mag. Paschal Opara wurde 1964 in Nigeria geboren, absolvierte dort sein Theologiestudium und wurde 1991 zum Priester geweiht. 1992 kam er nach Österreich, wo er sein Doktoratsstudium an der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg begann. Parallel zum Studium war er seit 1993 als Kooperator in Saalfelden im Einsatz, wo er sich besonders um die Betreuung der Filialkirche Gerling kümmerte. Nach erfolgreichem Doktoratsabschluss wurde er 1997 zum Pfarrprovisor von Saalbach und Hinterglemm ernannt. 1999 kehrte Paschal Opara für 18 Jahre in seine Heimat Nigeria zurück und war dort als Regens im Priesterseminar und als Dompfarrer tätig. Seit 2017 ist er wieder als Priester in der Erzdiözese Salzburg im Einsatz. Nach zwei Jahren in Mittersill kam er 2019 als Pfarrprovisor nach Bergheim und ist nun seit 1. September 2023 zusätzlich als Pfarrprovisor Elixhausen zugeteilt.

Die Begegnungscafé-Macherinnen

Vorgestellt von Gabriela Zehentner.

Seit September vorigen Jahres gibt es über das seit 2015 bestehende wöchentliche Begegnungscafé hinaus noch ein spezielles Angebot, das noch immer so genannte Begegnungscafé NEU.

Neu ist nicht, dass man sich im Pfarrsaal am Freitagnachmittag zu Kaffee, Getränken und Gespräch zusammenzufinden kann, wohl aber das Service des Hilfsdienstes Elixhausen. Man kann mit dem Hilfsdienstbus abgeholt und auch wieder heimgebracht werden. Das gilt auch für Bewohner des Seniorenheims St. Georg, die so mit Elixhausen in Verbindung bleiben können.

Jeden 2. und 4. Freitag eines Monats kommen Gäste zusammen, darunter auch echte Stammgäste. Und es kommen nicht nur ältere Leute.

Inge Gosch, Helga Schwabl, Elisabeth Zainzinger und seit einiger Zeit auch Andrea Minniberger organisieren diesen „Gastbetrieb“, als hätten sie immer schon ein Café geführt. Lange bevor die ersten Gäste kommen sind sie schon in der Küche des Pfarrsaals, decken liebevoll die Tische, bereiten alles vor. Kellnern und bedienen, führen Gespräche – und räumen danach wieder alles auf. Und die köstlichen Kuchen? Die liefert *jedes Mal* Maria Pichler, wie in einer professionellen Konditorei!

Was hat diese Damen bewogen, sich ohne Zögern freiwillig für die Begegnungscafés zur Verfügung zu stellen – und das so regelmäßig alle zwei Wochen?

Alle bezeichnen ihr Engagement als selbstverständlich. Das ist es aber nicht, und darum sollen sie vor den Vorhang geholt werden.

Sie habe gleich zugesagt, als Josef Zehentner, der Leiter des Hilfsdienstes, die Idee beim Stammtisch der Hilfsdienstmitarbeiter/innen vorgestellt hat, erzählt Elisabeth Zainzinger, und sie habe auch gleich ohne deren Wissen ihre Freundin Inge Gosch dazu vorgeschlagen. Ja, sagt Inge, und damit habe sie auch recht getan. Sie sei mit Freude dabei. Zuletzt habe sie sogar ihren Urlaub verschoben, um keinen Termin zu verpassen. „Es ist überhaupt keine Last, im Gegenteil, es ist eine Freude, zu erleben, wie gern die Leute kommen!“, betont sie. Sie schaut speziell darauf, dass auch die Optik passt, u.a. mit liebevoll gestalteten Kleinigkeiten, wie z.B. Glücksschwein-Kekserln zum neuen Jahr.

Auch Helga Schwabl hat sich sofort zur Mithilfe bereit erklärt. Die Idee,

Fünf tatkräftige Café-Damen: Andrea Minniberger, Inge Gosch, Maria Pichler, Elisabeth Zainzinger und Helga Schwabl (v.l.n.r.)

speziell älteren und bewegungseingeschränkten Leuten den Besuch mit dem Hilfsdienstbus zu ermöglichen, habe ihr von Anfang an gefallen. Sie hat vor einigen Jahren eine Ausbildung zur MIA-Helferin (= Unterstützung für pflegende Angehörige) gemacht und kann hier in den Gesprächen mit den Gästen ihre kommunikativen Begabungen gut einbringen.

Das Team ist so nett und lustig, dass man selber auch zufrieden von diesen Nachmittagen nach Hause geht, sagen die Damen. Freude machen mache eben selber fröhlich, und man erfahre so viel Freundlichkeit von den Gästen!

Das Café bringt Abwechslung in das Leben der älteren Gäste und bietet einen Anlass sich außer Haus zu begeben, in Gesellschaft zu sein und mit unterschiedlichen Leuten aus dem Dorf zu reden. So bleiben alle, die Gäste, die Gastgeberinnen und Gastgeber (Gerhard Schaidreiter als Hausherr und Josef Zehentner als Hilfsdienstleiter sind auch immer dabei) in Verbindung und freuen sich von einem zum anderen Termin auf Gespräche, auf's „Zammsitzen“ und auf kleine unterhaltsame Beiträge von Edith Matl und anderen Künstler/innen. Und wenn man dafür auch noch von den netten Herren (und einer Dame) des Hilfsdienstes chauffiert wird, ist das eine tolle Gelegenheit, dem Gefühl der Einsamkeit und des nicht-mehr-Dazugehörens etwas entgegenzusetzen.

Hilfsdienst Elixhausen

Der **Hilfsdienst Elixhausen** unterstützt in der Gemeinde überwiegend ältere Menschen bei der Bewältigung des Alltags. Unser Angebot beinhaltet Essen auf Rädern, Seniorentaxi, MiA (Unterstützung von pflegenden Angehörigen), Besuchsdienst sowie Hilfsmittelverleih.

Wir laden ein:

zum Begegnungscafé

Zamsitzen, bei Kaffee und Kuchen mit anderen zan Redn kemma...

Wann: **An jedem 2. und 4. Freitag im Monat, 15.00 bis 17.30 Uhr**

Wo: **Pfarrsaal der Katholischen Pfarre**

Wichtig: Wer mit unserem Seniorenbus abgeholt werden möchte, bitte beim Hilfsdienst Elixhausen telefonisch voranmelden: **0650/381 07 54** oder **0660/785 74 98**

KATHOLISCH PFARRGEMEINDE ELIXHAUSEN

Die nächsten Termine sind am: 27.10.23; 10.11.23; 24.11.23; 8.12.23; 22.12.23 ...

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Römisch-Katholische Pfarre Elixhausen, Pfarrweg 1, 5161 Elixhausen, 0662/8047-8117, http://pfarre-elixhausen.kirchen.net, pfarre.elixhausen@pfarre.kirchen.net
Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam (Stefan Kisters, Ursula Maier, Johann Neumayer, Gerhard Schaidreiter, Gabriela Zehentner).
Layout: Stefan Kisters; **Druck:** Offset 5020, Druckerei und Verlag Gesellschaft m.b.H.; der Elixhausner Pfarrbrief wird auf FSC-zertifiziertem, also umweltfreundlich produziertem Papier gedruckt.
Bankverbindung: Pfarrkirche Elixhausen, Raiffeisenbank Anthering-Elixhausen, IBAN: AT61 3500 7000 1801 3243, BIC: RVSAAT2S007; **DVR-Nr.: 0029874/10063**

Begegnungscafé jeden 1., 3., ggf. 5. Freitag im Monat von 16:00 bis 18:00 Uhr, an jedem zweiten und vierten Freitag im Monat ab 15:00 Uhr als **Begegnungscafé NEU** in Kooperation mit dem Hilfsdienst im Pfarrsaal (s. S. 27)

Do, 19., Fr, 20., Di, 24., Fr, 27.10., jeweils 17:00 bis 18:00 Uhr **Anmeldung zur Firmung** (s. S. 21)

Fr, 20. und Sa, 21.10. jeweils 19:30 Uhr **Kirchenkonzert** von Ortsmusikkapelle, dorfKlang und ChoriFeen in der evangelischen Kirche

Do, 26.10. 8:00 Uhr **Fußwallfahrt nach St. Pankraz**, Treffpunkt Pfarrkirche (s. S. 23)

So, 29.10. 9:15 Uhr **Ehejubiläumsgottesdienst** in der Pfarrkirche (s. S. 22)

Mi, 1.11. Allerheiligen
9:15 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche
14:00 Uhr Ökumenische Andacht in der Pfarrkirche, akustische Übertragung auf den Pfarrfriedhof
14:30 Uhr Gräbersegnung auf dem Pfarrfriedhof und Totengedenken beim Kriegerdenkmal
14:45 Uhr Gräbersegnung und Totengedenken auf dem Gemeindefriedhof

Do, 2.11. Allerseelen
19:00 Uhr Abendmesse in der Pfarrkirche, anschließend Lichterprozession auf beide Friedhöfe mit Gräbersegnung

So, 12.11. 9:15 Uhr **Kinderkirche und Pfarrcafé** im Pfarrsaal, Treffpunkt zur Kinderkirche in der Pfarrkirche

Mi, 15.11. 19:30 Uhr **Infoabend zur Firmung** für Firmlinge und Eltern im Pfarrsaal

Di, 21.11. 19:30 Uhr **KBW – Pfarrprovisor Dr. Mag. Paschal Opara stellt sich vor.** Im Pfarrsaal der Katholischen Kirche

So, 26.11. 9:15 Uhr **Familiengottesdienst**, Wort-Gottes-Feier von Ministrant/innen gestaltet

Sa, 2.12. 18:00 Uhr **Adventlicher Gottesdienst mit Adventkranzsegnung** in der Pfarrkirche

So, 3.12. 9:15 Uhr **Pfarrgottesdienst mit Adventkranzsegnung** in der Pfarrkirche

Mi, 6.12. abends **Anklöpfeln** der Ursprunger Schülerinnen und Schüler (s. S. 22)

Fr, 8.12. 6:00 Uhr **Rorategottesdienst zu Mariä Erwählung** in der Pfarrkirche, anschl. Frühstück im Pfarrsaal

So, 10.12. 9:15 Uhr **Kinderkirche**, anschließend (ca. 10:00 Uhr) **Adventfenster der Katholischen Pfarre** beim Pfarrsaal

Do, 14.12. abends **Anklöpfeln** der Ursprunger Schülerinnen und Schüler (s. S. 22)

Fr, 15.12. 6:00 Uhr **Rorategottesdienst** in der Pfarrkirche, anschließend Frühstück im Pfarrsaal

Fr, 22.12. 6:00 Uhr **Rorategottesdienst** in der Pfarrkirche, anschließend Frühstück im Pfarrsaal